

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mitteilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

No. 52, 25. December 1847

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

über

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Dreizehnter Jahrgang.

N^o 52.

Sonnabend, den 25. December.

1847.

Villeggiatur auf dem Rigi.

(S c h l u ß.)

Einer der Spielenden, ein Sonderbundsoffizier aus Luzern, der neulich zur Mitrettung der Urschweiz aus Neapel berufen worden, hatte bedeutend Pech, ich aber ein Spielglück wie noch nie in meinem Leben. Ich sprach, als das Abendessen unser Spiel unterbrach, mein Bedauern aus über mein schamloses Glück und des Sonderbündlers beharrliches Unglück. „Hat nichts zu bedeuten,“ flüsterte ein hinter mir stehender Schweizer, „das fließt Alles aus der Luzerner Staatscasse und dieser kommt's auf ein paar Louis'd'or mehr oder weniger nicht an.“ „Ah so,“ versetzte ich lachend, „da hat am Ende das Schicksal einiges von jenem Silber, womit sich die gefangenen Freischärler loskaufen mußten, in meine Börse geleitet? Wir spannen den Scherz bei Tische fort und mein unfern sitzender Gegner besaß Humor genug, in denselben einzustimmen. Uebrigens dauerte mein Triumph nicht länger, als das Glück des alten Bettlers gewährt hatte; denn am folgenden Tage entledigte mich ein Baseler, als getreuer Allirter der Sonderbündler, der erbeuteten Sonderbundskassengelder wieder. Inzwischen regnete es beharrlich, was aber zahlreiche Karavane von Gentlemen und Ladys nicht hinderte, an unserer Herberge vorüber nach dem Kulm zu reiten, um ein paar Stunden darauf als reitende Kaskaden wieder gegen Weggis hinabzueilen. Die Söhne und Töchter John Bulls wollen auf dem Rigi kulm gewesen sein, das ist die Hauptsache; Etwas sehen oder nicht sehen, das ist hier nicht die Frage. Sie waren auf dem Kulm, und für das Uebrige muß das Travelling book und das um 10 Francs erhaltene Rigi-Panorama sorgen. Zu den spärlichen Episoden der nassen Mi-

tere gehörte die Elegie eines Sennen auf eine seiner Kühe, welche in der Nacht die Felswand beim Käuzeli hinabgestürzt war, ferner ein in einer Sennhütte erlauschtes politisches Gespräch, in welchem zwei Nessler, die zu den „Schwarzen“ d. h. Liberalen gehörten, während der homerischen Handlung des Käsemachens ihre Hoffnungen und Besürchtungen austauschten, diverse Flüche auf den „verfluchten rothen Schnauz in Schwyz“ (Abyberg) und andere Sonderbundshäuptlinge häuften und versicherten, kein rechter Kert werde gegen „die eidgenössische Kokarde marschiren“ so's zum Kriege käme.

Wir hatten im kalten Bad zwei ungemein liebenswürdige und gebildete Geistliche: einen katholischen aus dem Kanton * * * und einen reformirten aus dem Kanton Argau. Diesen als entschieden freisinnigen Männern, theilte ich das Gespräch der Sennen mit und nun ging das Politisiren los. — — —

Man bekam, wie Alles, so auch das Politisiren satt. Verdrießlich entwich ich dem allgemeinen Gekähne im Saale und suchte in meinem Koffer nach einem Buch. Es fanden sich meines Freundes Lenau Gedichte und ich mußte mitten aus meinem Aerger heraus herzlich lachen, als mir beim Aufschlagen des Buches die Verse vor Augen traten:

Himmel! seit fünf Tagen unablässig
Bist du so gebässig und regemässig,
Bald ein Säutten in Strömen, bald Geträufel;
Himmel, o Himmel, es hole dich der Teufel!
Gurgelst wieder herab die schmutzigen Nieder,
Hängen vom Leibe dir die Felsen nieder,
Taumelst gleich einem verroffenen zitternden Lumpen
Ein von Berge zu Berge mit vollem Hampfen!
Warst du den Bergen die Kinder aus ihren Betten,
Alle Bäche heraus, und plump zertriten
Hast du die reisende Saat den armen Bauern;
Undand, wie lange noch soll dein Unfug dauern?

Ah, er dauerte noch vier Tage, dieser Unfug. Ein Senn, den ich über die Bitterung befragte, gab die nicht sehr ermunternde Antwort: „D, so lang der See da unten so mislachentrüb ist, wirts wohl so bleiben.“ Endlich aber wurde das Wasser des Waldstättersee's heller, ein frischer Ost wehte von den Glarner Alpen herüber, die Sonne that ihre Schmolzhaube ab und wir sollten für unser Aussharren vollständig entschädigt werden. Der Rigi wollte uns noch seine ganze Herrlichkeit zeigen und ließ uns als Vorspiel einen Sonnenuntergang von dem über dem kalten Bade emporragenden „Rothstock“ aus ansehen.

Wie wollten den letzten Abend und die letzte Nacht unseres Aufenthalts auf dem Kulm zubringen, sahen aber vorher noch ein Hirtenfest mit an, welches im kalten Bade gefeiert wurde. Eine große Anzahl hemdärmeliger Sennen versammelte sich früh Morgens, fast durchgehends hochgewachsene, sehnige Männer und Bursche, gegen welche aber die vernörgelten, unschönen Weiber und Mädchen unangenehm abstachen. Man sagte uns bedauernd, die hübschen Unterwaldnerinnen hätten sich durch das Regenwetter des vorigen Tages abschrecken lassen, über den See herüberzukommen. Das Volk hörte in der Kapelle Predigt und Messe, setzte sich dann zu Tische und versammelte sich Nachmittags auf der unter dem kalten Bade liegenden Alm, um einige Gemeinbeangelegenheiten zu berathen und sogenannte Alp-Vorsteher, d. h. Schiedsrichter in Weidestreitigkeiten zu wählen. Ich hatte den demokratischen Fieselsanz der Urtschweiz schon früher bei großen Landsgemeinden beobachtet und sah ihn hier im Kleinen wiederkehren. Ein paar Dorf-magnaten, Besitzer großer Sennereien, führten das Wort, die armen Kelpser schwiegen und thaten, was von ihnen verlangt wurde. Hierauf lief Einer mit einem Hute herum — ohne Betteln geht's nun einmal in den Urkantonen nicht ab — und sammelte milde Gaben für den Schutzheiligen der Kapelle. Das von den Gurgästen erbeutete Geld war aber eigentlich zu Kampfpfeisen in jetzt beginnenden Leibesübungen bestimmt. Die Scene machte sich nicht übel; gepuzte Damen und neugierige Herren saßen und standen auf den Hügeln umher und auf der grünen Matte wimmelte das Volk. Die Spiele begannen mit Wettlaufen, dann folgte das Steinwerfen, Streinstoßen u. s. w. Viel Gelenkigkeit und Kraft wurde entwickelt, das Schönste war aber unstreitig ein riesenmäßiger Sprung, den ein prächtig gebauter Senn, Namens Martin, ausführte. Er sprang in einem Satz ohne Springstange mit gleichen Füßen über einen Zwischenraum von 23 Fuß Breite hinweg. Auch ein komisches Zwischenpiel fehlte nicht. Ein kolossaler schwarzer Bull kam brummend den Berg herabgetrampelt. „Lueg au do, Ruodi,“ schrie hinter mir ein Hirtenbub, „lueg au, do kommt der Munnli, der siebetsach Sakkrement!“ Die Bestie eilte neugierig und höchst aufgeregt brüllend auf den Menschenschwarm zu, die Damen stoben schreiend auseinander — besonders machte eine alte dicke Holländerin, ihren Sitzstock aufpackend, verzweifelte Sprünge — die Sennen lachten,

die Buben johlten, und der Bull schritt gravitatisch, mit dumpfem Gemurre durch den Kreis hin und weiter den Berg hinab. Was mich bei diesen, ohne Frage uralten, Spielen höchst widerwärtig berührte, war der Umstand, daß die Kelpser ihre Uebungen augenscheinlich nicht zu ihrem eigenen Vergnügen ausführten, sondern dieselben seiltänzermäßig uns Fremden für Geld zeigten. Uebrigens lag trotz der zeitweiligen Freudenausbrüche offenbar eine gedrückte Stimmung ob diesen Urtschweizern. Die älteren Männer standen theilnahmslos bei Seite und klüfterten über Tagelohnung und Sonderbund. Einer fragte mich leise, ob ihnen die Destreicher wirklich zu Hülfen ziehen würden, wenn die Reformirten in's Land brächen. O Enkel der Männer von Morgarten und Sempach, wohin ist es mit euch gekommen!

Der Horizont hatte sich vollständig geklärt, als wir den Kulm erreichten. Er wimmelte von Fremden aus allen Nationen und an zehn verschiedene Sprachen schwirren durcheinander. Die Sonne neigte sich dem Untergange zu und goß über dieses grandiose Panorama ihren goldbrothen Scheidegruß aus, über diese zahllosen Seen und Ströme, über die Gletscher und Firne vom Säntis im Osten bis zur Jungfrau im Süden, über die Kette des Jura im Westen, über den Schwarzwald und die Felsenkegel des Hegau im Norden. Das grünte, glühte, leuchtete, schimmerte allum — prachvoll! glorios! Und der Zauber verschwand nicht mit der Sonne; die Dämmerung machte die Scene noch erhabener, noch feierlicher, und besonders war die Partie der Glarner Alpen wundervoll. Ein rosenrother Dufte walle über die Schneefelder des Glarnisch, des Dödi und den Clariden hin, verschwamm langsam in den Aether, und dann ragten die Bergkolosse weißglänzend wie riesige Gespenster in die Nacht empor, die sich mälig über die Lande lagerte. — Die Seele war noch voll von dem Gesehenen, als uns nach kurzem Schlafe das Alphorn zum Sonnenaufgang weckte. Als wir in die Morgenkühle hinausgeeilt, lag die Welt noch einige Minuten chaotisch dämmernd tief, tief unter uns. Jetzt rührte sich's im Osten, ein blaßes Leuchten sprang am Saum des Himmels auf, verstärkte sich, wurde weißlich, grün, gelb, und nun kam mit einmal die Sonne in purpurner Majestät zwischen dem Säntis und den Kuhfirschen heraufgewandelt, ließ ihre rothen Strahlen wie lohende Feuerpeile von Spitze zu Spitze, von Gletscher zu Gletscher schießen und dann langsam an den Felswänden niedergleiten, bis endlich Land und Wasser, Berge und Thäler, Wälder und Felder, Nähe und Ferne in lachendem Morgenglanz da lagen, gebadet in Licht und Glorie.

Nur schwer rissen wir uns los und verließen auch diesmal den Rigi wieder mit dem stillschweigenden Gelübde, möglichst bald wieder zu kommen.

Ein Ball in Antwerpen*).

Zwischen 8 und 9 Uhr gingen wir zum Ball der Philharmonie. Nie habe ich in England etwas der Art gesehen, so gut in der Einrichtung und Ausführung. Bedienten in Livree führten uns die Treppe hinauf und in den Ballsaal, eine schöne Halle mit gewölbter Decke, die von Säulen getragen wurde, hinter denen an beiden Seiten des Saals sich ein Corridor mit erhabenem Fußboden hinzog, in dem die Zuschauer standen, unbehindert von den Tänzern und ebensowenig sie hindernd. Die Decoration ist im Renaissancestyle, in Farben und Gold. Wir fanden den Saal brillant erleuchtet und in demselben eine Versammlung von drei bis vierhundert Menschen, deren größter Theil tapfer tanzte, und das tactfest (in einem englischen Ballsaal tanzt man nie nach dem Tact) nach einer vortrefflichen Musik. Ein vollständiger Ballanzug ist eine unerlässliche Bedingung: Stiefel z. B. sind in keinem Falle zulässig und selbst Offiziere in Uniform müssen in Schuhen erscheinen, was manchmal einen grotesken Eindruck macht. Beim Eintritt erhält man von einem Bedienten eine Karte, welche auf der einen Seite die Figuren der zu tanzenden Quadrillen enthält, und auf der andern die Reihenfolge der Tänze überhaupt, z. B. Galop — Contretanz — Walzer — Contretanz — Galop u. s. w. dann auch eine Tabelle zum Bemerken des Engagements für den 1., 2. oder 3. Contretanz, für den 1., 2. oder 3. Walzer u. s. w. Dann ist, wenn man anders zu tanzen beabsichtigt, das wichtigste Geschäft, Tänzerinnen für den ganzen Ball zu engagiren, auch wegen der Aufführung der Contretänze sich zu erkundigen. Wer diese notwendige Sorge unterläßt, kann die ganze Nacht in ignobler Unthätigkeit hinbringen unter achtungswerthen Familienvätern und mit der „Tapissierrie,“ wie man die nicht tanzenden Damen nennt, welche unbeweglich sich an den Wänden hinreihen. Die Quadrillen sind einigermaßen verschieden von denen, welche man in England tanzt. Für Walzer und Galop sind bestimmte Zeiten der Dauer festgesetzt, und das Orchester ist desfalls wie wegen der Pausen zwischen den Tänzen im Voraus instruirt. Um den Anfang des Tanzes anzuzeigen, spielt es einige Theile der Musik desselben. Ein Walzer oder Galop giebt zu einer sehr belebten Scene Anlaß. Nicht eine schmale Reihe von Paaren, sondern ein breiter dichter Strom von vielleicht zweihundert Herren und Damen oder noch mehr umringt den ganzen Tanzplatz, und wirbelt sich rund um denselben, wie es scheint immer enger und enger mit einer unbeschreiblichen Heftigkeit der Bewegung.

*) Aus Antwerp. A Journal kept there; including also notices of Brussels and of the Monastery of St. Bernard near Westmatle.

Im Ganzen waren die Damen besser gekleidet als in England sie es gewöhnlich sind, auch sah man eine erfreuliche Menge schöner Gestalten und hübscher Gesichter — mehr schöne Frauen, nicht blos schöne Mädchen, hatte ich seit langer Zeit nicht bei einander gesehen.

Um zwölf Uhr begann man an das Abendessen zu denken. Statt der langen Tische auf unsern öffentlichen Wälen, wo man die Menschen unbequem zusammenpreßt und wo sie essen und trinken müssen, was der Zufall ihnen zuführt, wurden schmale Tische, wie in einem Kaffeehause in dem Erfrischungszimmer aufgestellt, an welchen sich die Gesellschaft in selbstgewählten kleinen Parthien zusammensetzte. Die verschiedenen Gesellschaften hatten ihr Abendessen beim Bureau besprochen und bestellt, und die Namen der Besteller, auf Zetteln geschrieben, wurden an die Tischstücher der Tafeln gesteckt, die sie sich ausgewählt hatten. Gänseleber-Pasteten, Austern, kaltes Geflügel und Champagner sah man auf den meisten Tischen.

Eine junge oder sonst ausgezeichnete Dame ist gewöhnlich für alle Tänze des Balls engagirt, und muß daher, wenn sie um einen Tanz gebeten wird, oft erst ihre Aufzeichnungen zu Rathe ziehen, bevor sie Bescheid ertheilen kann. Zu diesen hat man kleine zierliche Bücher, Andere bedienen sich auch ihrer Fächer dazu. So nimmt die Sache das Ansehen eines Geschäfts, einer Verhandlung. — „Mademoiselle, kann ich die Ehre haben, den ersten Walzer mit Ihnen zu tanzen?“ — „Ich bedaure es, er ist schon vergeben.“ — „Den zweiten?“ — „Nein, doch warten Sie, den vierten kann ich Ihnen geben, oder wenn Sie es vorziehen, den dritten Galop“ u. s. w. — Und dann buchen beide ruhig das Engagement. Es ist lächerlich, wie die Expectanten in Haufen an der Eingangsthür stehen, und so wie eine junge Dame eintritt, auf sie losstürzen, gleich den Goldfischen auf die in ihr Glas geworfenen Brodkrumen, Buch und Bleistift in der Hand, um sogleich ihre Werbung anzubringen und den Bescheid zu notiren.

Nach dem Ball gehen die Herren die Treppe hinunter in die Clubzimmer um Karten oder Billard zu spielen, Bier oder Punsch zu trinken, und zu rauchen. Hier muß man der Gast eines Mitgliedes sein, welches am Ball nicht Theil genommen, wenn man zeitig entlassen sein will, denn wer am Spiel und Gespräch in diesen untern Regionen Theil nimmt, wird erst spät ins Bett kommen.

Wenn der Tanz zu Ende ist, stellt der Club Kutschen, um die Gesellschaft nach Hause zu bringen, wenn diese nicht in eignen Equipagen zum Ball gekommen ist und solche zum Abholen wieder bestellt hat.

Die Ordnung in allen diesen Arrangements, die Ruhe, womit sie ausgeführt wurden, die Regelmäßigkeit vom Anfang bis zum Ende, zeugten von einem gründlichen und systematischen Studium der Kunst, einen Ball zu arrangiren und waren allerdings beachtungswerth.



Ein neues Pfand.

Der Hang zu starken Getränken war in dem Schauspielers Foote so stark, daß, wenn er kein Geld hatte, oder sich ohne Mittel sah, etwas aufzutreiben, er zu dem Leihhause ging, wohin er gewohnt war, in solchen Fällen sich zu wenden, und sagte: „Ich muß fünf Guineen haben; aber ich habe nichts zum Pfande, als mich selbst — geben Sie mir das Geld, man wird mich sicherlich auslösen, wenn man meiner bedarf.“ Und nachdem er das Theater von seiner Lage benachrichtigen lassen, hat man ihn oft gesucht und gefunden sitzend auf des Pfandleihers Ladentisch mit einer im Knopfloche befestigten Nummer, wie die Pfänder solche tragen.

Dichtungen nach dem Talmud.

Gottes Friedensliebe.

Wie Gott am Frieden sei gelegen,
Tritt bei der Schöpfung Dir entgegen.
Als er die Welt ins Dasein rief,
Den Himmel hoch — die Erde tief —
Ließ er gar gleiches Recht geschehen
Dem Erzenthal, den Himmelsböhen;
Auf daß verbannt sei böser Neid,
Auf daß entschwünde aller Streit.
Am Ersten tönt sein mächtig: „Werde!“
Es ward der Himmel, ward die Erde —
Am Zweiten gilt's der höhern Welt:
„Es spanne sich das Himmelszelt!“ —
Am Dritten ruft's die Erdenräume,
Daß Wasser auch und Frucht und Bäume;
Am Vierten dringt's zur Höh' hinan,
Dort leuchtet das Gestirn fortan.
Am Fünften weckt's die tiefen Meere,
Es regen dort sich große Heere.
Am Sechsten — als es Zeit nun schon
Zu schaffen auch den Erdensohn,
Sprach Gott: „Wie ruf ich ihn ins Leben,
„Daß Höh' und Tief sei Fried' gegeben?
„Erbsaff ich ihn vom Himmel bloß,
„Zähl' ganz ihn von der Erde los,
„Dann sind mehr Werke in den Höhen —
„Und neidisch muß die Tiefe sehen.
„Und bild' ich ihn aus Erd' allein,
„Und hauch' ihm Nichts vom Himmel ein,
„Dann sind der Werke mehr auf Erden.
„Und neidisch muß der Himmel werden?“
Drum, daß entschwünde aller Streit,
Und daß verbannt sei böser Neid,
Schuf Gott ihn aus der Tief und Höhe,

Daß beiden so ihr Recht geschehe:
Der Leib — das ist der Erdenstaub,
Der Erde Kind, der Erde Raub, —
Der Geist, der steigt vom Himmel nieder,
Und kehrt auch einst nach Oben wieder. —
So tritt es Dir, o Menschensohn,
Zur Zeit der frühesten Schöpfung schon
Gar klar im vollen Licht entgegen
Wie Gott am Frieden sei gelegen.

Kirchennachricht.

Vom 19. bis 25. Decbr. sind in der Dst. Gem.

1. Copulirt: Keine.
2. Getauft: 341) Ein uneheliches Mädchen, Heiligengeistthor. 342) Johanne Catharine Marie Hinrichs, Oldenburg. 343) Anna Helene Helms, Nadorf. 344) Ein uneheliches Mädchen, Eversten.
3. Beerdigt: 332) Anna Sophie Hüllmann, Nadorf, 1 J. 4 M. 333) Margarethe Dorothee Cattau, Bloherfeld, 69 J. 3 M. 334) Friederike Auguste Sophie Heinzen aus Jever, Eversten, 29 J. 10 M. 335) Albert Hinrich Wilhelm Blohm, Eghorn, 1 J. 4 M. 336) Johann Dierich Nidder, Eversten, 54 J. 337) Helene Margarethe Wienten, geb. Harms, Dhmiede, 50 J. 3 M. 338) Eine todtgeborne Tochter des Johann Dierich Martens, Eversten.

Gottesdienst in der Lambertikirche.

Am ersten Weihnachtstage, den 25. December.

Vorm. (Anf. 8½ Uhr) Herr Pastor Greverus.
Vorm. (Anf. 10 Uhr) Herr Pastor Gröning.
Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Kirchenr. Clausen.

Am zweiten Weihnachtstage, den 26. December.

Vorm. (Anf. 8½ Uhr) Herr Vösprediger Wallroth.
Vorm. (Anf. 10 Uhr) Herr Kirchenrath Clausen.
Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Pastor Greverus.

Am Neujahrstage, den 1. Januar 1848.

Vorm. (Anf. 8½ Uhr) Herr Pastor Gröning.
Vorm. (Anf. 10 Uhr) Herr Geh. Kirchenr. Dr. Bödel.
Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Kirchenrath Clausen.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie. Bacmeister, Post-Sec., v. Lingen; Buchting, Hagedorn, Kfl., v. Bremen; Kerthoff, Kfm., v. Königen; Luning, Kfm., v. Nord-Amerika; v. Jonquieres, Offizier, v. Hannover; Dütschen, Reiners, Kfl., v. Bremen; Tepe, Lehrer, Nepe, Kfm., v. Emben; Stolz, Kfm., v. Bremen; Vansen, Kfl., v. Spickeroge; Nordbrede, Kfm., v. Barel.

N^o 52. der Oldenburgischen Plätter wird enthalten: Preisstatistik des Herzogthums Oldenburg. (Schluß.) — Verzeichniß Derjenigen, welche zu dem Jahrgang 1847 dieser Plätter Beiträge geliefert haben.

Der Preis für den Jahrgang der Mittheilungen, welche an jedem Sonnabend ausgegeben werden, beträgt 1 R 9 N. Neu-Courant und 12 N. Neu-Courant für den Perumträger. Auswärtige können bei allen Postämtern des Großherzogthums das Blatt bestellen, und erhalten solches inclusive des Postporto's für 1 R 36 N. Neu-Courant zugesandt.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan.

Druck und Verlag: Schulz'sche Buchhandlung.

